



Die Kokereigasmaschinenzentrale in Heinitz (Saarland) wurde vom preußischen Bergfiskus in Stahlskelettbauweise im Jugendstil 1904/05 als Prestige-Monumentalbau erstellt. Das bei der Verkokung der Steinkohle anfallende Gas, das bisher ungenutzt in die freie Atmosphäre entwichen war, wurde hier in elektrischen Strom umgewandelt. Es war das erste Großkraftwerk des Saarbergbaus. Heute wird das Gebäude nicht genutzt und verfällt zusehends, zivilgesellschaftliche Initiativen für den Erhalt und die Umnutzung des Gebäudes waren bislang nicht erfolgreich.

Foto: Landesdenkmalamt des Saarlandes

Seit Beginn des Industriezeitalters zeugen Gruben, Halden und Bohrfelder von der Erschließung fossiler Brennstoffe wie Stein- und Braunkohle, Erdgas, Erdöl und Uran. Kraftwerke, Umspannwerke, Trafohäuschen, Stromtrassen, Speichertanks und Pipelines, aber auch Zapfanlagen wie Tankstellen u.a. erzählen von ihrer Aufbereitung, Verteilung und Nutzung.

Die Dimensionen und Folgen von Energiegewinnung wachsen bis heute stetig: Der großflächige Braunkohletagebau seit dem 19. Jahrhundert – inklusive seiner Rekultivierungsmaßnahmen – vernichtete Kulturlandschaften unwiderruflich. Kernkraftwerke bergen seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Gefahr einer Kontaminierung ganzer Landstriche. Unmittelbar dazu gehört auch die Suche nach Endlagerstätten, die mit spezifischen Anforderungen an die Landschaft verknüpft ist. Diese modernen Formen der Energieerzeugung wirken sogar über große Entfernungen und Zeiträume hinweg in die Landschaft ein. In Zeiten der Energiewende und der Konzentration auf erneuerbare Energien nimmt der Flächenverbrauch für Energie weiter zu. Wo historische Windmühlen von einer frühen Nutzung der Windkraft zeugen, sind heutige Windkraftanlagen deut-



Im Gewerbegebiet Könnern (Sachsen-Anhalt), zwischen Magdeburg und Halle, steht einer der weltweit größten Biogasparcs mit Gaseinspeicherung. Seit der Inbetriebnahme im September 2009 wird aus Pflanzensilage, Mais, Zuckerrübenpressschnitzeln, aber auch aus Gülle – geliefert von ca. 30 Landwirten aus einem Umkreis von etwa 15 km – Biogas hergestellt und ins Netz eingespeist. Die Menge reicht für die Versorgung von rund 10.000 Haushalten mit Wärme und Strom.

Foto: Annette Schneider-Reinhardt

lich höher, in der Landschaft weithin sichtbar und daher häufig in der Nähe von Siedlungsgebieten Gegenstand von Diskussionen. Windräder, Solarparks, aber auch Anbauflächen von Energiepflanzen (besonders Raps und Mais) etablieren neue Sehgewohnheiten von Energielandschaften. Auch Kunstwerke auf Halden oder die Umnutzung von Bergbauarealen zu Kultureinrichtungen gehören zu unserem Kulturerbe im Zusammenhang mit Energielandschaften. Gleiches gilt für immaterielle Zeugnisse wie z. B. Kenntnisse und Traditionen der Bergleute, Müller und anderer, deren Erfahrung in die Pflege historischer Energielandschaften einfließt.

Gefährdetes Kulturerbe

Eine Überformung der historischen Kulturlandschaft geschieht seit jeher durch Veränderung der Energiewirtschaft selbst. Ihre Eingriffe lassen Kulturerbe, Landschaften und Denkmäler unwiederbringlich verschwinden und machen auch deren historische Bezüge zur Energie unlesbar. Die Geschichte von „Landschaft und Energie“ bezeugt, dass sowohl Raubbau an der Natur als auch nachhaltiger Umgang stattgefunden haben und beide Formen in allen Abstufungen weiterhin möglich sind. Die schnelle Entwicklung und der Wandel von Technologien im Energiesektor führen dabei auch zu einem Rückgang von Kenntnissen im Hinblick auf frühere Formen der Energiegewinnung und -verteilung. Spuren der Energiegewinnung finden sich noch vielfältig in



In Lechtingen (Niedersachsen) stehen Wind- und Motormühle sowie ehemaliger Trafoturm in nächster Nähe zueinander und zeugen von verschiedenen Energienutzungsformen. Der Verein Windmühle Lechtingen e.V. hat alle drei Bauwerke aufwendig restauriert, ermöglicht Führungen und betreibt in dem Trafoturm, der gleichzeitig Artenschutzurm ist, ein Mausefallenmuseum.

Foto: Verein Windmühle Lechtingen e.V.

der Landschaft. Sie bietet damit einen unverzichtbaren Schatz an Erfahrungen und Anknüpfungspunkten. Diese Spuren sind aber nicht immer selbsterklärend und bedürfen häufig der Vermittlung. Mit dem Kulturerbe des Jahres möchten der BHU und seine Mitgliedsverbände auf die Zeichen von Energiegewinnung in der Landschaft aufmerksam machen, ein Bewusstsein für das reiche kulturelle Erbe in unserer Kulturlandschaft schaffen und gute Beispiele für eine gelungene Pflege, aktuelle Nutzung und Vermittlung insbesondere im Rahmen von zivilgesellschaftlichem Engagement vorstellen.

Ihre Mitwirkung

Viele Erinnerungsorte, Mahnmale und Museen sind Bestandteil einer aktiven Auseinandersetzung mit unserer Geschichte. Es gilt, die Zeichen, Relikte und Ressourcen von Energiegewinnung und -nutzung in unserer historischen Kulturlandschaft zu erkennen, zu erforschen und zu pflegen sowie das dazugehörige immaterielle Kulturerbe weiterzugeben. Vermittlungsarbeit ist dafür besonders wichtig. Alle Bürgerinnen und Bürger können dazu beitragen, diese geschichtsträchtigen Orte zu erhalten, sie vor Verfall zu schützen und Bildungsarbeit zu leisten – beispielsweise durch die Mitwirkung in einem der zahlreichen Vereine oder auch auf privater Ebene. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden setzt sich der BHU für zivilgesellschaftliches Engagement ein und steht als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) und seine Mitgliedsverbände

Seit seiner Gründung 1904 sind die zentralen Aufgaben des BHU die Erhaltung, Entwicklung und Vermittlung der Vielfalt unseres Kultur- und Naturerbes. Im Rahmen seiner Arbeit verfolgt der BHU dabei einen interdisziplinären Ansatz. Hierbei geht es nicht um das Bewahren vorhandener Werte, sondern vor allem um eine aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes. Der BHU ist dazu Ideengeber, Partner und Vermittler. In den einzelnen Regionen wird der BHU durch seine Mitgliedsverbände vertreten:

- Landesverein Badische Heimat
- Schwäbischer Heimatbund
- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege
- Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865
- Brandenburg 21 – Verein zur nachhaltigen Lokal- und Regionalentwicklung im Land Brandenburg
- Bremer Heimatbund – Verein für Niedersächsisches Volkstum
- Männer vom Morgenstern – Heimatbund an Elb- und Wesermündung gegr. 1882
- Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine von 1886
- Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege – Hessischer Heimatbund
- Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersächsischer Heimatbund
- Lippischer Heimatbund
- Westfälischer Heimatbund
- Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
- Verein für Landeskunde im Saarland
- Landesverein Sächsischer Heimatschutz
- Landesheimatbund Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holsteinischer Heimatbund
- Heimatbund Thüringen

Kulturdenkmal des Jahres waren bislang:

Brunnen (2004), Dorfkirchen (2005), Historische Bahnhöfe (2006), Brücken und Brückenheilige (2007), Historische Wirtschaftshäuser (2008), Richt- und Gerichtsstätten (2009), Historische Schulgebäude (2010), Historische Wasserbauten (2011), Historische Wege (2012), Historische Amts- und Rathäuser (2013), Historische Grenzen (2014), Historische Friedhöfe (2015), Historische Rohstoffgewinnung (2016), Historische Gedenkort (2017), Historische Keller (2018), Historische Nutzgärten (2019), Historische Orte der Heilung und Gesundheit (2020), Historische Orte der Gemeinschaft (2021), Historische Mühlen und Hämmer (2022), Kulturlandschaft Wald (2023) und Zeichen von Krieg und Frieden (2024).

Weitere Flyer können ebenso wie unsere Publikationen kostenfrei bestellt werden; Spenden sind willkommen. Bei Fragen und Anregungen kontaktieren Sie uns gerne.

Kontakt

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V.
Adenauerallee 68, 53113 Bonn
Tel. +49 (0)228 76750010, Fax +49 (0)228 76750019
E-Mail: kdj.redaktion@bhu.de, Internet: bhu.de

Verantwortlich: Dr. Inge Gotzmann

Text und Redaktion: Dr. Annette Schneider-Reinhardt,
Carina Seeger, Dr. Marianne Tabaczek

Titelbild:

Der 5-armige Gas-Kandelaber in der Charlottenburger Schlossstraße (Berlin) ist ein Original aus dem Jahre 1906. Im Hintergrund ist das Charlottenburger Schloss zu sehen. Der Verein Gaslicht-Kultur kümmert sich um das reiche Erbe von annähernd 20.000 Gaslaternen in Berlin.

Foto: Bertold Kujath – Gaslicht-Kultur e.V.



Kulturerbe des Jahres 2025

Landschaft und Energie



Bund Heimat und Umwelt
in Deutschland

BHU

Kulturerbe des Jahres

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden das Thema „Landschaft und Energie“ mit all seinen Facetten zum Kulturerbe des Jahres 2025 gewählt. Als Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine, der zusammen mit seinen Mitgliedsverbänden die Interessen von rund einer halben Million Mitgliedern vertritt, macht der BHU mit der jährlichen Initiative „Kulturerbe des Jahres“ (bis 2024 „Kulturdenkmal des Jahres“) auf bedeutende und erhaltenswerte Kulturlandschaften mit ihren materiellen und immateriellen Elementen aufmerksam. Gleichzeitig wird damit das bürgerschaftliche Engagement zum Fortbestand unserer Kulturlandschaften sichtbar.

Der Europäische Köhlerverband und die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft (DWHG) unterstützen die Kampagne 2025 als Kooperationspartner.

Der BHU greift mit dem Kulturerbe das Jahresthema „Landscapes and Energy“ der Europäischen Landschaftsdekade (DALE) auf, das vom Verband CIVILSCAPE auf europäischer Ebene koordiniert wird.

Kulturlandschaft und Energie

Von Wasserkraft über Braunkohle bis hin zu erneuerbaren Energien – energetische Nutzungen prägen unsere Landschaften seit langem. Energetische Nutzung meint in diesem Kontext v. a. die Umwandlung von Rohstoffen in thermische oder elektrische Energie, von potentieller Energie in mechanische Arbeit. Auch wenn der Begriff Energielandschaft erst mit den großflächigen Windparks populär wurde, kann man prinzipiell alle Landschaften, die von Praktiken der Energieversorgung geprägt sind, als solche bezeichnen. Zu diesen Prägungen zählen Anlagen der Gewinnung und Aufbereitung, des Transports und der Speicherung, der Verteilung, des Verbrauchs und der Entsorgung. Eine Vielzahl von Kulturtechniken sind mit jenen Prozessen verknüpft und seit Jahrhunderten dienen sie dem Menschen zu Bereicherung und Vereinfachung seines Lebens, begünstigen und bezeugen technologischen Fortschritt.

Landschaften und die einzelne Elemente ihrer Ökosysteme bieten verschiedene Möglichkeiten für die Gewinnung von Energie. Zugleich erfährt die Landschaft durch ihre energiespezifische Nutzung oft eine gravierende Veränderung. Die sichtbaren Spuren können sich von einzelnen Architekturen über hektar-



Ein Teil des letzten Abraumbasissetzers (Baujahr 1973) vom Tagebau Meuro in der Lausitz dient heute als Seebrücke am Großbräschener See, ein Tagebausee in Brandenburg. 1994 entstand dazu die Idee, 2004 wurde der Bandabsetzer demontiert. Der 66 m lange Abwurfslieger mit Mast und Seilabspannungen ist nun ein Wahrzeichen für den Braunkohlenabbau und für den Neuanfang als Seestadt.

Foto: Annette Schneider-Reinhardt



Im Freilichtmuseum Hessenpark (Hessen) wird regelmäßig ein Kohlenmeiler aufgebaut, um zu demonstrieren, wie bis zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Kohle gewonnen wurde. Im Bild vorn die Überreste des letzten Meilers; im Hintergrund die Menge an Holz, die für einen solchen Meiler benötigt wird. Rund 1 Millionen Meiler versorgten das Großherzogtum Hessen-Darmstadt um 1850 mit Kohle. Überreste solcher Meiler sind noch überall im Wald zu finden.

Foto: Inge Gotzmann



Anfang 1920 begannen sieben Meißendorfer Familien den Bau eines privaten Wasserkraftwerks zur eigenen Stromerzeugung. Zu diesem Zweck wurde die Meißer gestaut, um die Kraft des Wassers zu nutzen. Am 13. Februar 1923 konnte die Turbine in Betrieb genommen werden – sieben Jahre bevor Meißendorf (Landkreis Celle, Niedersachsen) an das öffentliche Stromnetz angeschlossen wurde. Die Aufbauten sind heutzutage nicht mehr zu sehen. Lediglich der Betonsockel zeugt von dieser interessanten Pionierleistung.

Foto: Florian Friedrich



Die Aktiengesellschaft „Hamburger Electricitäts-Werke“ (HEW) wurde 1894 gegründet und fusionierte 2002 mit Vattenfalls Europe. Ihre Hauptaufgabe war die Versorgung Hamburgs mit Strom, im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden viele öffentliche Einrichtungen (Straßenlaternen, U- und Straßenbahn u. v. m.) sowie private Haushalte an das Stromnetz angeschlossen. Diese Aktie stammt aus dem Jahr 1931, in dem Jahr führte die HEW die Müllverbrennung im KW in der Borsigstrasse ein.

Foto: Unbekannte Autoren und Grafiker; Scan vom EDHAC e.V. - Sammlung eines Mitglieds des Ersten Deutschen Historic-Action-Clubs e.V. (EDHAC e.V.); (le), Gemeinfrei,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=86412104>



In den 1970er Jahren formierte sich in der Gesellschaft ein breiter werdender Widerstand gegen die zivile Nutzung der Atomkraft und den Bau von Atomkraftwerken. Über Proteste von Bürgerbewegungen konnten immer wieder entsprechende Bauvorhaben oder der Betrieb von AKWs verhindert werden. Eine der größten Anti-AKW-Demonstrationen fand am 14. Oktober 1979 im Bonner Hofgarten (NRW) mit rund 100 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Foto: Hans Weingartz (Leonce49 at de.wikipedia) - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.0 de,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2212663>



Das Steinmühlenwehr in Hirschberg an der Saale (Thüringen) – an der Grenze zu Bayern gelegen – repräsentiert eine jahrhundertealte Geschichte, die in jüngerer Zeit auch von der deutsch-deutschen Teilung geprägt war. Aufgrund der EU-Wasserrahmenrichtlinien sollte es aber mitsamt des darunter liegenden Felsriegels abgerissen werden. Die Hirschberger Bürgerinitiative „Rettet das Steinmühlenwehr“ hat sich für den Erhalt eingesetzt, inzwischen ist ein Abriss abgewendet, und die Bundesländer Thüringen und Bayern planen gemeinsam einen ökologischen Umbau des Gebiets inklusive der Erhaltung des Wehres.

Foto: Monika Reske



Der Trafoturm in Schaephuysen (NRW, Rheinland) wurde 1912 errichtet. Ab 2009 wurde der Turm mit Unterstützung der lokalen Initiative „Heimspiel“ als industriehistorische Landmarke im Sinne des Artenschutzes genutzt, gleichzeitig dient er seit 2023 als Zeitfenster, mit einem Blick in die 1950er Jahre.

Foto: Cornelia Camp

weite Landnutzung erstrecken. Einzelne Kulturlandschaften werden vollständig von ihrer Funktion als Rohstofflieferant zur Energieversorgung geprägt, so z. B. manche Forste oder Ackerflächen. Auch die Verteilung von Siedlungen (z. B. entlang eines Bachlaufs) oder die wirtschaftliche Ausrichtung von Dörfern und Städten, etwa aufgrund von Vorkommen wie Torf oder anderer fossiler Energieträger, sind Folgen der komplexen Verbindung von Landschaft und Energie.

Im Rahmen der Kampagne zum Kulturerbe des Jahres sollen die sichtbaren Zeichen von Energienutzung in der Landschaft sowie das dazugehörige immaterielle Kulturerbe stärker ins Bewusstsein gerückt werden.

Vielfältiges Kulturerbe

Über Jahrhunderte war Holz die wichtigste Ressource zur Energieproduktion. Im Mittelalter wurde Holz so intensiv genutzt, dass es zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert zu einem Tiefstand des Waldanteils in Mitteleuropa kam. Eine besondere Form der Holzwirtschaft waren die Bauern- oder Niederwälder, in denen die Bäume in bestimmten Abständen auf Stock gesetzt wurden. Meilerplätze und Kohlenstraßen sind infrastruk-

turelle Zeugnisse energetischer Holznutzung. Auch bei der Verhüttung von Erzen, in Töpfereien, Ziegeleien, Glashütten, Salzsiedereien und in Teeröfen/Pechhütten kam Holz als Brennstoff zum Einsatz.

Ein weiterer wichtiger Energielieferant war und ist bis heute Wasser in Bewegung. Unzählige historische Wassermühlen entlang von Bächen und Flüssen zeugen davon. Vor allem zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert spielte die Wasserkraft eine entscheidende Rolle für die industrielle Entwicklung. Walzwerke, Glashütten und Metallgießereien profitierten von der Energie, die durch Wasserkraft erzeugt wurde. Die gezielte Überflutung von Talräumen und die Errichtung von Talsperren, die immer wieder Umsiedlungen von Dörfern erforderlich machten, bedeuteten massive Landschaftsveränderungen und Eingriffe in die Gewässersysteme. An Küsten nutzte man die natürliche Wasserbewegung von Ebbe und Flut für Gezeitenmühlen, später Gezeitenkraftwerke.

Wo Thermalquellen vorkommen, wurden schon in antiker Zeit Badestätten eingerichtet. Solche Lagen sind oft noch heute als Kurorte geschützt. Städteplanungen mit Thermalbädern, Kurhäusern und Kurparks stellen auch hier eine direkte Reaktion auf die landschaftliche Besonderheit dar. Die Nutzung von Erdwärme zur Beheizung und Stromerzeugung erfährt gerade in den letzten Jahren eine Intensivierung; entsprechende Kraftwerke und Verteilungsnetze sind vielerorts im Aufbau.



Die sogenannten Pechsteine dienen dem Ausschmelzen von Harz aus Kiefernholz. Pech wurde im Mittelalter und der frühen Neuzeit angewendet als Dichtungs- und Schmiermittel sowie im medizinischen Bereich für Zuggpflaster oder Hustensaft. Der Verein Europäische Natur- und Kulturlandschaft Häuseloh (Selb, Bayern) hat es sich zum Ziel gesetzt, die vergangenen Wirtschaftszweige im Wald – die Holzköhlerei, die Teerschmelerei sowie den Abbau von Granit – zu pflegen, zu erforschen und zu vermitteln.

Foto: Josef Gilch